

Predigt am Vorletzten Sonntag im Kirchenjahr 2019

Joh 5,24-25: Der Tanz des Lebens

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt – unserem Herrn Jesus Christus!

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und... ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. 25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.

Liebe Gemeinde,

Besucher der Marienkirche in Lübeck kommen mitten in einen Tanz hinein. In der nördlichen Kapelle sind sie unvermittelt umgeben von tanzenden Menschen. Früher lebensgroß rundherum gemalt. Heute etwas kleiner. Repliken in schwarz-weiß. Viele verschiedene Menschen tanzen an den Wänden der Kapelle. Wenn man sie alle hintereinander aufreichte, würden sie aus der Kapelle in die Welt hinaus tanzen.

Vor über 500 Jahren hat der Maler Bernt Notke jeden Stand und jedes Alter auf Leinwand gebracht. Man sieht den Papst, einen Kardinal, einen Bischof und Mönche tanzen. Kaiser und Kaiserin, Herzog und Bürgermeister im Reigen. Ein Soldat tänzelt in voller Rüstung durchs Bild. Außerdem ein Edelmann, ein Arzt, ein Kaufmann und ein Bauer. Und da, ganz am Ende der langen Reihe, hinter einem jungen Mann und einer jungen Frau, liegt ein Baby in einer Wiege. In Niederdeutscher Schrift lesen wir, was es sagt: „Ich muss mittanzen – obwohl ich noch gar nicht laufen kann!“

Allerdings sind das noch nicht alle Figuren der Bilderreihe. Eine schreckliche Gestalt führt den Tanzreigen an. Mit der Flöte in der Hand spielt sie auf. Grinsend. Knöchern. Gekleidet in ein Leichentuch – in unser Leichentuch. Es ist der Tanz des Todes. Der Tod gibt den Takt vor und alle müssen mit. Egal welche soziale Klasse, welche Herkunft, welches Alter. Und er spricht zu ihnen: „Heran ihr Sterblichen, ihr müsst den Tanz nach meiner Pfeife wagen!“ Nicht nur an der Spitze des Zuges tanzt der Knochenmann. Er ist überall und reicht jeder und jedem die Hand: „Komm!“ ruft er und „Fort! Lass uns drehen, lass uns tanzen. Ich spiel für dich den Totentanz. Du musst mittanzen. Auch du, kleines Wiegenkind!“

Geschaffen wurde dieses Bild im Jahr 1463. Die Pest wütet. Die Welt ist umschlungen vom Tod. Wenn du in die Kapelle der Marienkirche gehst, hast du den Tod vor Augen. Jederzeit kann er auch zu dir sagen: „Komm, tanz mit mir!“ Und dann kannst gar nicht anders. Dann musst du mittanzen. Mit all den anderen, die sich schon zur Musik bewegen.

In einer anderen Version des Totentanzes zeigt der Künstler Hans Holbein den biblischen Ursprung dieser Szene auf. Bei ihm beginnt der Tanz bereits mit Adam und Eva. Eine Tafel dieser Holzschnittreihe zeigt die beiden jenseits von Eden: Eva stillt ihr Kind und Adam beackert ein Feld. Doch sie sind nicht allein. Auch wenn sie ihn nicht sehen, der Tod ist mit dabei. Ein Skelett ackert Seite an Seite mit Adam. Und neben Eva steht ein kleiner Gegenstand. Ein Stundenglas, das die Zeit ihres Lebens misst. Vertrieben aus dem Paradies müssen sie und wir mit ihnen in einer Welt des Todes leben.

Am Ende des Kirchenjahres ist er uns vor Augen. Der Tod. Wir gedenken der Menschen, die uns Nahe waren und die gestorben sind. Wir tun das mit ganz unterschiedlichen Stimmungen. Trauer und Schmerz. Dankbarkeit und Erleichterung. Zuweilen Hilflosigkeit und Entsetzen. In der vergangenen Woche hat eine Person ihre Wut über den Verlust eines geliebten Menschen deutlich zum Ausdruck gebracht. In einer Traueranzeige in unserer Lokalzeitung schrieb sie: Der Tod ist ein Arsch.

Liebe Schwestern und Brüder: Wie gut, dass wir hier sind mit all unseren Erinnerungen und Gefühlen. Denn hier hören wir durch das schreckliche Lied des Todes den Gesang des Lebens: Die Stimme des Auferstandenen Jesus Christus. Er lädt uns ein: „Komm. Komm und vertraue mir. Denn wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.“

Jesus weiß wovon er spricht. Denn er hat sich hineinbegeben in unsere Welt, die ganz vom Tod umfungen ist. Bereits wenige Tage nach seiner Geburt waren die Gassen Bethlehems getränkt vom Blut erschlagener Neugeborener. Obwohl sie noch gar nicht laufen konnten, mussten sie mittanzen. Am Beginn seines öffentlichen Wirkens, wurde im Palast des Königs Blut vergossen, als ein junges Mädchen zu tanzen begann. Sie tanzte den Tanz des Todes, bis der Kopf Johannes des Täufers auf einem Tablett gebracht wurde. Der Tod war allgegenwärtig. In den Straßen. In den Häusern. In den Palästen. Sogar im Tempel und in den Synagogen wurden Mordpläne geschmiedet. Die religiösen Anführer wollten Jesus töten.

Unser Herr Jesus Christus kommt hinein in eine Welt, die umschlungen ist vom Tod. Und was macht Jesus? Er streckt seine Hand aus und sagt zum Tod: „Ich tanz mit dir. Dein Tanz ist meiner!“ Und dann tanzt Jesus den Totentanz bis ihm die Luft ausgeht. Bis er bewegungsunfähig am Kreuz hängt. Bis auf Tanzfläche alle Lichter ausgehen. Stille breitet sich aus. Grabesstille.

Doch dann hörst du ihn. Den Rhythmus. Bumm-bumm. Bumm-bumm. Bumm-bumm. Das Herz deines Herrn Jesus Christus schlägt wieder für dich. Er hat mit dem Tod getanzt und ihn überwunden. Er ist auferstanden und lädt dich ein auf ihn zu vertrauen.

Seitdem erklingt die Stimme des Lebens. „Es kommt die Stunde und ist schon da“, sagt Jesus, „dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.“

Wir alle sind vom Tod umfassen. Wenn er aufspielt müssen wir mittanzen, ob wir wollen oder nicht. Doch in dieses Lied des Todes hinein erklingt der himmlische Gesang des Auferstandenen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, die ihr unter der Last des Todes und seiner Hoffnungslosigkeit leidet. Ich schenke euch Leben. Wahres Leben. Ewiges Leben. Schon jetzt!“

Wir haben eben Leya getauft. Sie ist in eine Welt hineingeboren, in der der Tod tanzt. Wenn er aufspielt muss auch sie mittanzen. Wie schrecklich. Der Tod ist ein Arsch. In seiner Macht stehen wir von Anfang an.

Doch eben ist etwas wunderbares geschehen. Leya wurde durch die Taufe mit Jesus Christus begraben in den Tod, damit sie mit dem Auferstandenen in einem neuen Leben wandelt. Bumm-bumm. Bumm-bumm. Bumm-bumm. Das Herz Jesu schlägt für sie. Körperlich sterben wird sie, wie wir alle. Doch seit heute ist der Tod für sie gestorben. Geistlich. Denn das Wort des Auferstandenen ist über ihr gesprochen. Mit dem Namen des Dreieinigen Gottes ist sie verbunden. Seine Stimme bringt Leben.

Wir wissen nicht, was Leya alles in ihrem Leben widerfahren wird. Aber eins weiß ich. Wo auch immer sie ist, was auch immer geschieht. Die Stimme Jesu wird sie rufen: „Komm. Vertraue mir. Glaube mir. Folge mir. Ich schenke ewiges Leben. Schon jetzt. Ein Leben, das dem Totentanz trotz.“

Liebe Schwestern und Brüder, wie gut, dass wir hier sind. Denn hier hören wir durch das schreckliche Lied des Todes den Gesang des Lebens: Die Stimme von Jesus Christus. Er hat mit dem Tod getanzt und ihn überwunden. Und jetzt lädt er dich ein, mit ihm in einem neuen Leben zu wandeln.

Amen

*Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*